

Pressemitteilung

Bauernjahr 2025: Turbulente Agrar- und Betriebsmittelmärkte fordern Bäuerinnen und Bauern

Weitere Hürden durch unsichere rechtliche Rahmenbedingungen sowie steigende Auflagen

Die Agrarmärkte zeigten sich 2025 volatil: Während die Getreidepreise aufgrund globaler Überproduktion unter Druck standen, sorgten stabile Rindfleischpreise und eine robuste Nachfrage bei Geflügel für positive Impulse. Der Biobereich profitierte von knappen Lagerbeständen und erzielte überdurchschnittliche Ergebnisse. Auch der Holzmarkt entwickelte sich erfreulich – die Nachfrage nach Fichtenrundholz und Laubholz verbesserte die bisher sehr niedrigen Erzeugerpreise. Insgesamt war 2025 für die Landwirtschaft in Oberösterreich und ganz Europa ein Jahr mit gemischten Vorzeichen: wirtschaftliche Unsicherheiten, hohe Kosten und Einkommensrückgänge in einzelnen Marktsegmenten standen positiven Entwicklungen in Teilbereichen gegenüber.

„Unsere Landwirtschaft ist das Rückgrat der Versorgungssicherheit und ein unverzichtbarer Partner für Umwelt- und Klimaschutz. Gerade in Zeiten politischer Umbrüche und wirtschaftlicher Unsicherheiten braucht es eine starke Stimme für die bäuerlichen Betriebe – und diese Stimme haben wir erhoben und werden wir weiter erheben“, betont Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Waldenberger.

Marktentwicklungen durchwachsen

2025 war für den Getreidemarkt von einer globalen Überproduktion geprägt. Trotz sehr guter Erträge in Österreich und Oberösterreich standen die Preise unter starkem Druck. Weltweite Rekordernten und eine schwache Nachfrage aus wichtigen Importländern führten zu einer angespannten Marktlage. Steigende Preise werden aus jetziger Sicht frühestens Mitte 2026 erwartet. Im Biobereich hingegen sorgten knappe Lagerbestände für dringend notwendige Preisverbesserungen.

Oberösterreichs Ackerbauern erzielten zur Ernte 2025 bei Winterweizen, Wintergerste, Roggen, Triticale, Hafer, Ölraps, Körnermais und Sojabohne bundesweit das höchste Ertragsniveau. Ölkulturen wie Raps und Soja blieben attraktiv und boten solide Perspektiven, während sich der Ölkürbismarkt nach schwierigen Jahren wieder erholte. Der Zuckermarkt in Europa ist hingegen unter Druck geraten. Insgesamt war die wirtschaftliche Situation für Ackerbauern stark von witterungsbedingten Ertragsunterschieden und internationalen Markttrends abhängig.

Der Düngermarkt war 2025 von starken Preisschwankungen geprägt. Sinkende Energiekosten führten zunächst zu Entlastungen, bevor geopolitische Faktoren, neue Zollregelungen, die hohe Marktkonzentration und strategische Angebotssteuerung die Preise wieder deutlich steigen ließen. Die Einführung des CO₂-Grenzausgleichsmechanismus ab 2026 wirft bereits ihre Schatten voraus und wird die Kosten weiter erhöhen. Für die Betriebe ist eine vorausschauende Einkaufsstrategie entscheidend, um die Wirtschaftlichkeit zu sichern.

Heimische Tierhalter waren 2025 mit Seuchenproblemen wie Maul- und Klauenseuche in Nachbarländern, Blauzungenkrankheit und Vogelgrippe konfrontiert, die ein hohes Maß an Vorsorge und Krisenmanagement erforderten. Die Rindermärkte entwickelten sich sehr dynamisch und profitierten von einer hohen Nachfrage im In- und Ausland. Die Preise bewegten sich auf einem erfreulichen Niveau, was die Stimmung in der Branche deutlich verbesserte.

Im Schweinesektor hingegen blieb die Lage angespannt: internationale Handelshemmnisse, seuchenbedingte Unsicherheiten und eine schwache Nachfrage bei steigendem Angebot belasteten die Märkte. Die Entscheidung zum Ausstieg aus unstrukturierten Vollspaltenböden sorgte zunächst für Diskussionen, bringt aber nun klarere Perspektiven für die Branche: Mit dem erzielten Kompromiss und der Übergangsfrist bis 2034 – sowie einer Härtefallregelung bis 2038 – erhalten Betriebe nun mehr Planungssicherheit und Zeit für Investitionen. Damit wird ein wichtiger Schritt gesetzt, um die Schweinehaltung zukunftsfähig und tierwohlorientiert weiterzuentwickeln.

Die Milchproduktion zeigte sich weitgehend stabil, allerdings wurde gegen Jahresende erheblicher Preisdruck spürbar. Der Lebensmittelhandel ersetzt österreichische Milch zunehmend durch billigere Importe, das führt bei vielen Milchbäuerinnen und Milchbauern zu spürbar geringeren Verkaufserlösen trotz steigender Produktionskosten. „Diese Situation gefährdet die wirtschaftliche Stabilität vieler Betriebe. Die Landwirtschaftskammer OÖ fordert daher den Handel auf, kostendeckende Preise zu bezahlen, um die Zukunft der heimischen Milchwirtschaft zu gewährleisten“, betont Waldenberger.

Geflügel und Eier waren stark nachgefragt, was zu einem Ausbau der Produktionskapazitäten führte – der Bedarf bleibt weiterhin hoch. Bei Schafen und Ziegen blieb die Marktlage insgesamt stabil, mit saisonalen Schwankungen. Für das erste Quartal 2026 wird am Lämmermarkt ein deutlicher Nachfrageüberhang erwartet.

Der Holzmarkt zeigte sich 2025 robust. Fichtensägerundholz war aufgrund geringer Schadholzmengen stark nachgefragt, die Preise stiegen im Jahresverlauf spürbar. Auch Laubholz – insbesondere Eiche und Esche – erzielte stabile bis leicht steigende Preise. Beim Industrieholz verlief die Abfuhr reibungslos, während sich die Lage am Energieholzmarkt allmählich entspannte. Hackschnitzelpreise stabilisierten sich und die Nachfrage nach Brennholz blieb aufgrund höherer Heizkosten lebhaft, die Preise pendelten sich ungefähr auf dem Vorjahresniveau ein.

EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) –

Verschiebung und Forderung nach Null-Risiko-Kategorie

Die EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) war eines der mestdiskutierten Themen des Jahres 2025. Ursprünglich sollte die Anwendung der Verordnung bereits mit 1. Jänner 2026 starten. Nach intensiven Verhandlungen im Rahmen der Triloggespräche zwischen EU-Kommission, Rat und Parlament konnte Anfang Dezember eine Verschiebung erreicht werden: Für mittlere und große Unternehmen gilt die Anwendung nun erst ab 30. Dezember 2026, für Kleinst- und Kleinbetriebe ab 30. Juni 2027. Diese Entscheidung war ein wichtiger Etappensieg für die bäuerliche Interessenvertretung und sichert den Betrieben Zeit für Vorbereitung und Anpassung.

Mit der Verschiebung wurden erste Verbesserungen beschlossen, darunter der sogenannte „Once-Only“-Ansatz: Daten sollen künftig nur einmal erfasst werden müssen, anstatt für jede Lieferung erneut. Auch die ursprünglich geplante Pflicht, für jeden einzelnen Baumstamm eine eigene Referenznummer zu vergeben, wurde verworfen. Dennoch bleibt die technische Hürde groß, und die Landwirtschaftskammer fordert weiterhin eine drastische Vereinfachung der Verordnung. Ein zentrales Anliegen der Landwirtschaftskammer OÖ ist die Einführung einer vierten Risikokategorie für Länder mit nachweislich nachhaltiger Waldbewirtschaftung – wie Österreich. Die Waldfläche in Österreich ist in den letzten 20 Jahren um 58.000 Hektar gestiegen, in Oberösterreich um 8.000 Hektar. Es gibt also hierzulande kein Entwaldungsrisiko, dennoch müssten heimische Betriebe nach aktueller Rechtslage denselben bürokratischen Aufwand leisten wie Produzenten in Ländern mit großflächiger Entwaldung.

Die Landwirtschaftskammer wird sich weiterhin mit Nachdruck dafür einsetzen, dass die Umsetzung der EUDR praxistauglich erfolgt und die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Land- und Forstwirtschaft nicht gefährdet wird.

EU-Vereinfachungspaket und GAP-Vereinfachung – kleine Schritte, große Erwartungen

Das von der EU-Kommission präsentierte Vereinfachungspaket sollte den Bürokratieabbau vorantreiben. Aus Sicht der Landwirtschaftskammer Oberösterreich bleibt die tatsächliche Entlastung jedoch begrenzt. Positiv hervorzuheben ist die Stichtagsregelung für den Ackerstatus: Flächen, die am 1. Januar 2026 als Ackerland gelten, behalten diesen Status

dauerhaft. Damit entfällt die bisherige Pflicht zum regelmäßigen Umbruch und die Dauergrünlandwerdung von Wechselgrünland fällt weg.

Präsident Waldenberger dazu: „Die Stichtagsregelung bringt endlich Rechtssicherheit für unsere Betriebe. Aber viele zentrale Forderungen – wie die Abschaffung überbordender Dokumentationspflichten – wurden vorerst nicht berücksichtigt. Wir werden weiter Druck machen.“

Mercosur-Abkommen – klare Ablehnung notwendig

Besonders im Fokus stand 2025 das geplante Handels- und Partnerschaftsabkommen zwischen der Europäischen Union und den Mercosur-Staaten Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay. Neben den wirtschaftlichen Auswirkungen bestehen erhebliche Bedenken im Bereich Umwelt- und Klimaschutz sowie hinsichtlich der Rückverfolgbarkeit und Lebensmittelsicherheit. Die Europäische Kommission hat eine Aufspaltung in zwei Teile vorgenommen: ein Partnerschaftsabkommen, das der Ratifizierung aller nationalen Parlamente bedarf, und ein Interims-Handelsabkommen, das vom EU-Ministerrat und dem EU-Parlament abgesegnet werden muss. Der endgültige Abschluss des Abkommens steht noch aus, nun sind die Mitgliedsländer am Wort. Polen, Österreich, Italien und Frankreich stemmen sich weiterhin dagegen.

Tiergesundheit und Seuchenvorsorge – Erfolgreiche Strategien gegen Bedrohungen

Das Jahr 2025 war geprägt von mehreren ernstzunehmenden Herausforderungen im Bereich Tiergesundheit. Besonders im Fokus standen die Maul- und Klauenseuche (MKS), die in Nachbarländern wie Deutschland, Ungarn und der Slowakei ausbrach, sowie die Blauzungkrankheit (Bluetongue Disease), die sich in Mitteleuropa stark ausbreitete. Hinzu kamen Fälle der Geflügelpest (Vogelgrippe, H5N1), die in Österreich vereinzelt bei Wildvögeln und in Geflügelhaltungen nachgewiesen wurden.

Trotz dieser Bedrohungen konnte Österreich dank konsequenter Vorsorgemaßnahmen und enger Zusammenarbeit zwischen Ministerien, Behörden und bäuerlichen Betrieben bislang größere Ausbrüche verhindern. Dies zeigt, wie wichtig präventive Maßnahmen, Impfstrategien und ein funktionierendes Krisenmanagement für die Sicherung der Tiergesundheit und damit auch der Versorgungssicherheit sind.

Herabsetzung des Schutzstatus Wolf und neue Biber-Verordnung

Die Regulierung von Wildtierbeständen war 2025 ein zentrales Thema für die Landwirtschaft. Mit der Herabstufung des Wolfs in der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie von „streng geschützt“ auf „geschützt“ hat die EU einen entscheidenden Schritt gesetzt, um den Handlungsspielraum der Mitgliedstaaten zu erweitern. Parallel dazu wurde die lang geforderte Biber-Verordnung in Kraft gesetzt, um die stark wachsenden Bestände und die damit verbundenen Schäden an land- und forstwirtschaftlichen Flächen einzudämmen. Die Regelung sieht eine Entnahmehöchstzahl von 158 Tieren pro Periode sowie verpflichtende Präventionsmaßnahmen vor. Die Landwirtschaftskammer begrüßt diese Schritte grundsätzlich, kritisiert jedoch den hohen bürokratischen Aufwand und die zu geringe Entnahmequote.

Diskussion um Lebensmittelpreise und WIFO-Analyse

Die Debatte über „zu teure Lebensmittel“ beschäftigte die österreichische Gesellschaft 2025. Dabei zeigt sich, dass die Diskussion oft emotional geführt wird und auf falschen Annahmen beruht. Neue Analysen des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO) belegen klar: Die Landwirtschaft ist nicht der Preistreiber, sondern steht am Beginn der Wertschöpfungskette unter massivem wirtschaftlichem Druck.

Der Anteil der Landwirtschaft am Endpreis vieler Produkte liegt meist unter zehn Prozent – bei Brot sogar unter fünf Prozent. Gleichzeitig tragen die bäuerlichen Betriebe die Kosten für gestiegene Energie-, Lohn- und Transportkosten, ohne diese vollständig weitergeben zu können. Das führt zu einer zunehmenden wirtschaftlichen Schieflage am Beginn der Wertschöpfungskette. Von 100 Euro, die Konsumentinnen und Konsumenten für Lebensmittel ausgeben, fließen rund 60 Prozent in den Lebensmitteleinzelhandel, 40 Prozent in die Gastronomie und Außer-Haus-Verpflegung.

Lebensmittel sind hierzulande leistbar: Der Anteil der Lebensmittelausgaben am Haushaltseinkommen beträgt 11,4 Prozent – der drittniedrigste Wert in der EU.

Gemeinsam in die Zukunft blicken

Präsident Waldenberger resümiert: „Das Agrarjahr 2025 war geprägt von intensiven politischen Verhandlungen, wichtigen Weichenstellungen und einer Vielzahl an Herausforderungen, die unsere bäuerlichen Familienbetriebe mit großem Engagement gemeistert haben. Trotz aller Unsicherheiten konnte die Landwirtschaftskammer OÖ gemeinsam mit ihren Partnern entscheidende Erfolge erzielen – von der Verschiebung überbordender EU-Vorgaben bis hin zur Sicherung der Finanzierung zentraler Förderinstrumente. Diese Erfolge zeigen: Wenn wir geschlossen auftreten, können wir die Rahmenbedingungen für eine zukunftsfähige Landwirtschaft aktiv mitgestalten. Gleichzeitig dürfen wir uns nicht in Sicherheit wiegen. Die kommenden Jahre bringen tiefgreifende Veränderungen. Hier gilt es, weiterhin mit Nachdruck für praxistaugliche Lösungen einzutreten, die unsere Betriebe nicht überfordern, sondern stärken.“



Bildtext: Die heimischen Ackerbauern kämpften 2025 mit niedrigen Getreidepreisen.

Bildnachweis: LK OÖ/Feitzlmayr, Abdruck honorarfrei



„Die Landwirtschaftskammer Oberösterreich setzt sich dafür ein, dass bäuerliche Familienbetriebe auch künftig faire Rahmenbedingungen erhalten. Ziel bleibt eine starke, nachhaltige und wettbewerbsfähige Land- und Forstwirtschaft“, so LK-Präsident Mag. Franz Waldenberger.

Bildnachweis: LK OÖ; Abdruck honorarfrei

Kontakt: Mag. Karl Dietachmair

Tel +43 50 6902-1490, direktion@lk-ooe.at